

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 50 (1988)
Heft: 8-9

Artikel: Nach 400 Jahren Kloostergeschichte : die heutige
Kapuzinergemeinschaft in Solothurn
Autor: Regli, Sigisbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach 400 Jahren Klostergeschichte — die heutige Kapuzinergemeinschaft in Solothurn

Von Br. Sigisbert Regli

Wenn 1588 eine erste Kapuzinergemeinschaft in Solothurn ihr Wirken begonnen hat und heute wieder eine Kapuzinergemeinschaft auf eine 400jährige Geschichte zurückblicken kann, dann wird hier eine eindruckliche Kontinuität und Beständigkeit durch all die Zeiten hindurch sichtbar. Diese 400 Jahre bedeuten aber ebenso sehr einen recht wechsellvollen und von manchen Veränderungen geprägten geschichtlichen Weg. Diesen wechsellvollen Geschichtsverlauf sollen ein paar geschichtliche Situationsbilder ein wenig illustrieren.

Da ist 1588 die Ankunft der ersten zwei Kapuzinerpriester und bald einmal die kleine Gemeinschaft von etwa fünf Kapuzinern in Solothurn.

Da ist, ungefähr ein Jahrhundert später (in einem 1665 bereits vergrösserten Kloster) eine Kapuzinergemeinschaft von mehr als 30 Mitgliedern, darunter ein Grüpplein von Kapuziner-Theologiestudenten und etwa sechs Dozenten, die sich teilweise durch beachtliche theologische Publikationen hervortaten.

Da ist am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts eine Phase (vor allem infolge der französischen Revolution), in der die Orden und Klöster und so auch die Solothurner Kapuzinergemeinschaft eine starke Schrumpfung erfahren mussten.

Da ist — beim 350jährigen Jubiläum 1938 und noch bis 1964 — die Zeit der grossen Kapuzinergemeinschaft in Solothurn, als ca. 40 Kapuziner-Theologiestudenten und insgesamt ca. 70 Mitbrüder im hiesigen Kloster lebten (nach einer Klostererweiterung 1927/28 und einer Zusammenziehung der theologischen Studien der Schweizer Kapuziner in Solothurn).

Und da ist die heutige Klostersgemeinschaft von 26 Kapuzinern, wieder bedeutend kleiner geworden, nachdem ein starker Rückgang der Ordenseintritte 1981 zur Auf-

gabe der eigenen Theologieausbildung der Kapuziner geführt hatte.

Das Kloster Solothurn und seine Ausrichtung auf die Formung und Bildung der jungen Kapuziner

Im Unterschied zu andern Klöstern, etwa zu den Klöstern Olten und Dornach oder zu weitem Kapuzinerklöstern in der Deutschschweiz (insgesamt 15), hatte das Kloster Solothurn immer ein etwas jüngeres Gesicht.

Dies hing damit zusammen, dass schon relativ bald nach der Klostergründung die jungen Schweizer Kapuziner ihre theologische Ausbildung ganz oder mindestens teilweise in Solothurn erhielten. Die Verlegung der gesamten Theologieausbildung der Deutschschweizer Kapuziner ins Kloster Solothurn erfolgte aber erst Ende der Zwanzigerjahre unseres Jahrhunderts. Als dann 1981 die eigene Theologieausbildung aufgegeben wurde und die wenigen Theologiestudenten nach Luzern zum Studium an der dortigen Theologischen Fakultät übersiedelten, wurde dafür das Noviziat der Schweizer Kapuzinerprovinz, also das Einführungs- und Probejahr für die jungen Ordenskandidaten, nach Solothurn verlegt, und so wurde hier die alte Tradition des Ausbildungsklosters auf neue Weise weitergeführt.

Mit den zwei bis vier Novizen, die in den letzten Jahren jeweils hier waren, und mit den ebenfalls relativ jungen Betreuern der Novizen weist das Kloster Solothurn auch heute noch eine jüngere Altersstruktur auf als die meisten andern Kapuzinerklöster. Das Durchschnittsalter ist zwar auch in unserem Kloster knapp über 50, aber verglichen mit dem Durchschnittsalter der Schweizer Kapuziner insgesamt, das ca. 65 Jahre beträgt, trotzdem noch relativ niedrig.



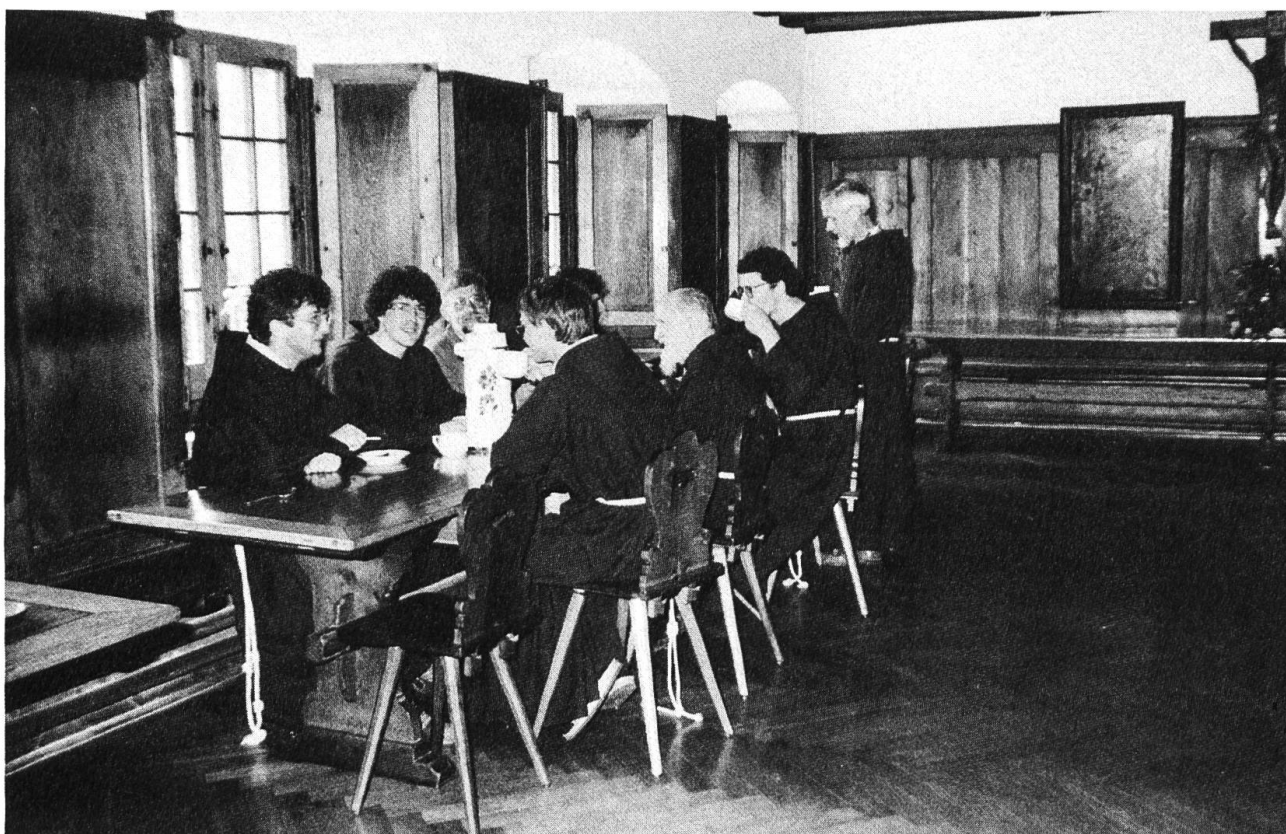
Auch Küchenarbeit kann brüderliche Geselligkeit sein.

Sendung und Aufgabe unserer Klostersgemeinschaft

Wenn wir nach Sendung und Aufgabe der Kapuziner fragen, wäre es naheliegend, sogleich an die einzelnen Tätigkeiten unserer Klostersgemeinschaft zu denken. Gerade für eine franziskanische Ordensgemeinschaft stellt sich aber die Frage anders. Im Unterschied zum etwa gleichzeitig entstandenen Dominikanerorden, der entsprechend seinem Namen «Predigerorden» (OP: Ordo Fratrum Praedicatorum) für die Verkündigung des Evangeliums gegründet wurde, oder auch im Unterschied zu späteren Schul-, Seelsorgs- oder Missionsorden, die eine bestimmte Tätigkeit als ihren Hauptzweck haben, gab Franz von Assisi seinem «Minder-Brüder-Orden» (OFM: Ordo Fratrum Minorum) die evangelische Lebensform als Hauptaufgabe: als Brüdergemeinschaft nach dem Evangelium leben, so wie das Evangelium das Leben Jesu mit seinen Jüngern bezeugt, mit starker Betonung von Brüderlichkeit, Einfachheit und Armut.

Entsprechend ist es auch die Sendung unserer franziskanischen Kapuzinergemeinschaft, in evangelischer Haltung von Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam für Gott und füreinander dazusein und in Zeugnis und Dienst auch für die andern Mitmenschen offen zu sein. Was für konkrete Tätigkeiten die einzelnen Brüder ausüben, ist dann nicht schon vom Ordenszweck her vorgegeben, sondern kann sehr vielfältig sein und hängt von den jeweiligen Bedürfnissen der Brüdergemeinschaft und der Kirche und Gesellschaft ab.

Weil nicht eine bestimmte Haupttätigkeit den Sinn und die Sendung unserer Ordensgemeinschaft prägt, ist es auch nicht ausschlaggebend, ob ein Kapuziner Theologe und Priester ist oder eine andere Berufsausbildung hat. Wir sind eine franziskanische Brüdergemeinschaft mit verschiedenen Berufen und Tätigkeiten, aber mit einem gemeinsamen Lebens- und Gemeinschaftsprogramm.



Das Kaffeekränzchen hat seinen festen Platz im Klosteralltag.

Zu gewissen Zeiten war allerdings die Mentalität vorhanden, die eigentlichen Kapuziner seien die Priester (die man «Patres» nannte), die eigentliche Kapuzinertätigkeit sei Seelsorge, Predigt und Beicht hören und die Nicht-Priester (die «Brüder») seien als zweitrangige Kapuziner dazu da, den Priestern den Haushalt zu machen und so indirekt die «eigentliche» Kapuzinertätigkeit zu ermöglichen.

Heute sind wir wieder stärker auf die ursprüngliche Geistigkeit des Franz von Assisi zurückgekommen: Wir sind eine Brüdergemeinschaft mit verschiedenen Berufen und Tätigkeiten, aber in der Zugehörigkeit zur Kapuzinergemeinschaft bestehen keine Unterschiede, was sich auch in der offiziellen Bezeichnung «Bruder» widerspiegelt (Bruder Gärtner, Bruder Provinzial).

Das allgemeine *Tagesprogramm* unserer Klostersgemeinschaft sieht folgendermassen aus: Um 6.00 Uhr versammelt sich die Gemeinschaft zu den Laudes (Morgen-Lob mit Psalmengesang) und zur Meditation, um

6.45 Uhr ist Eucharistiefeier in der Klosterkirche, anschliessend Frühstück und dann Arbeitszeit. Um 11.45 Uhr halten wir das Mittagsgebet, um 12.00 Uhr ist Mittagessen, anschliessend Kaffee und Rekreation bis etwa halb zwei Uhr, dann beginnt wieder die Arbeitszeit. Um 18.00 Uhr kommen wir zum Abendessen zusammen, um 19.00 Uhr beten oder singen wir die Vesper, an die sich nochmals eine Meditationszeit anschliesst. Die weitere Abendzeit kann dann je nach individuellen Aufgaben, Bedürfnissen oder Notwendigkeiten für die Arbeit oder Erholung benützt werden. Je nach Aufgabe oder jeweiligen Einsätzen auch ausserhalb des Klosters oder der Region ist die Teilnahme an diesem Gemeinschaftsprogramm einzelnen Brüdern oft nur teilweise möglich.

Die einzelnen *Tätigkeiten* der Brüder sind sehr vielfältig. In einer Klostersgemeinschaft gibt es wichtige interne Dienste wie Koch, Pförtner, Gärtner, Schneider, Krankenpfleger, und all diese Dienste brauchen auch Hilfen und Stellvertretungen, was bei uns häufig durch die Novizen besorgt wird.

Da sind ferner die Seelsorgstätigkeiten wie Gottesdienste, Beichtgespräche, pastorale Beratung, Krankenseelsorge, da sind auch die Einsätze für die Dritte Welt und das Bemühen um ein Umdenken in unserer «ersten Welt». Da sind die Seelsorgsdienste in den Pfarreien der Region, ferner Einsätze in theologischen Kursen, in Besinnungstagen und Besinnungswochen, in geistlichen Exerzitien und Volksmissionen, Dienste, für die es heute im Gefolge des kirchlichen Personal mangels immer schwieriger wird, der Nachfrage zu entsprechen.

Und die Zukunft der Kapuzinergemeinschaft von Solothurn?

Bei Zukunftsperspektiven für unser Kloster geht es nicht in erster Linie um die Frage, wie es mit dieser Kapuzinergemeinschaft, die jetzt hier lebt, weitergehen wird. Denn wir Kapuziner gehören nicht fest zu einem bestimmten Kloster, sondern zur Schweizer Kapuzinerprovinz. Die Zusammenstellung der einzelnen Klostergemeinschaften, die personellen Einsätze und die entsprechenden personellen Wechsel werden von der Provinzleitung bzw. von der Regionalleitung der Deutschschweiz vorgenommen je nach den Bedürfnissen und der Situation der Provinz und der Region. Und von daher wird auch die Zukunft der Kapuzinergemein-

schaft von Solothurn durch die Lage der Schweizer Kapuziner-Provinz beeinflusst und bestimmt werden. Und da sind heute einige Faktoren zu nennen, die zu Sorgen Anlass geben: Rückgang der Gesamtmitgliederzahl und steigende Überalterung (die Deutschschweizer Kapuziner nahmen in den letzten 10 Jahren um ca. 100 Mitglieder ab und weisen einen Bestand von ca. 340 auf, der Altersdurchschnitt stieg im gleichen Zeitraum von ca. 58 auf fast 65 Jahre). Dazu kommt das Problem, dass wir in der Deutschschweiz, gemessen am Personalbestand, zu viele Klöster haben (insgesamt 15) und dass es nicht realistisch scheint, alle Klöster auch auf längere Sicht hin weiterführen zu können.

Es gibt aber auch positive Aspekte, wie etwa das rege Interesse mancher junger Menschen von heute für das Klosterleben und regelmässige Neueintritte in unseren Orden in den letzten Jahren, die aber zahlenmässig doch in einem relativ bescheidenen Rahmen bleiben. Somit können wir auch für unsere Kapuzinergemeinschaft in Solothurn nicht vorbehaltlos rosige Zukunftsperspektiven zeichnen. Aber wir dürfen doch zuversichtlich sein, dass das Leben und Wirken der Kapuziner, wenn auch vielleicht in veränderten und reduzierten Formen, auch in der Stadt und Region Solothurn eine gute Zukunft haben wird.

Diese Jubiläumsschrift konnte dank eines ansehnlichen Beitrages des Lotteriefonds erscheinen.